

Menschenleben in Stadt und Land.

145. Was mir die Laterne erzählte.

Mitten in der Großstadt, an einer Straßenecke, steht eine Laterne. Sie ist noch eine von der alten Art, hat nur ein Auge, ist niedrig und von einfacher Gestalt; aber sie hat Gemüt, die alte Laterne. Man kann ihr ruhig ins Auge schauen, sogar jetzt noch, nachdem der Laternenanzünder ihr Auge mit einem leuchtenden Glühstrumpf umhüllt hat. Sie ist anders als ihre neuesten Genossinnen, die ihren Kopf so hoch tragen, daß man schon laut rufen muß, wenn man ihnen etwas sagen will, und die jeden so stolz und stechend ansehen, daß einem die Lust vergeht, ihnen ins Gesicht zu schauen. Mit meiner Freundin aber läßt sich ein verständiges Wort reden, und schon oft habe ich vertrauliche Zwiesprache mit ihr gehalten.

Lange Zeit hatte ich sie nicht auffuchen können. Nun aber habe ich an drei Abenden immer ein Weilchen neben ihr stehen und mit ihr plaudern können, während klipp! klapp! klipp! klapp! die Droschkengäule auf dem Asphaltbamm dahineilten und zahlreiche Großstädter an uns vorübergingen. Und was mir die alte Laterne an diesen drei Abenden zu berichten wußte, das war mir so lehrreich, daß ich es hier erzähle.

Am ersten Abend.

Ich hatte bei Einbruch der Dämmerung meine Augen noch nicht lange aufgeschlagen, da fing es in dem schönen Hause drüben an zu bliken und zu leuchten, daß ich mir in meinem dürftigen Glanze so armselig vorkam wie eine Bettlerin. Bald rollte Wagen auf Wagen heran, und viele Herren und Damen stiegen aus. Wieviel Schmuck und Pracht, wieviel Gold und Edelsteine habe ich da gesehen, und wieviel lustige Rede und fröhliches Lachen habe ich da gehört, als die Gäste vergnügt hineinschlüpften in das feine Haus! Aber von alledem, was drinnen geschah, vernahm ich nur wenig. Die Omnibusse und Droschken klapperten so laut auf dem Damme, und die Vorübergehenden hatten sich so viel zu erzählen, daß ich nur selten einmal einen Schall rauschender Musik, herzerfreuenden Lachens und flirrenden Becherklangs erhaschte, bevor er im Getöse der Straße erstarb.